

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

155 (7.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018004)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. a. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hof-Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Kreuz-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 155.

Sonnabend, den 7. Juli.

1877.

Berlin, 3. Juli. Bei den bevorstehenden Verhandlungen über die neue Organisation der Gerichte in den deutschen Einzel-landtagen dürfte es wohl von Interesse sein zu erfahren, welche Anschauungen hierüber im preussischen Justizministerium herrschen. Wir entnehmen den nicht öffentlich bekannt gewordenen Protokollen der Justizkommission des Reichstags, daß der Justizminister Leonhardt sich, wenn auch nicht in bindender Weise, hierüber folgendermaßen ausgesprochen hat: Er gehe davon aus, daß die Oberlandesgerichte Provinzialgerichtshöfe sein werden. Nach den Erfahrungen, welche man in den Rheinlanden und in Hannover gemacht habe, trage er kein Bedenken, die Sprengel der Oberlandesgerichte auch nach Millionen zu bemessen. Was die Landgerichte betreffe, so beabsichtige er große Gerichtskörper zu bilden, von der Größe der in der Rheinprovinz bestehenden Landgerichte, mit einer Bevölkerungszahl von 250,000 bis 800,000 Seelen. Ausnahmen hiervon werden immer zu machen sein. Für Amtsgerichte, welche vom Sitze des Landgerichts allzu weit entfernt seien, können durch detachirte Senate nachgeholfen werden. Was die Amtsgerichte angehe, so gehe er davon aus, daß die Amtsrichter thunlichst nicht isolirt sein sollen, sondern daß die Amtsgerichte, soweit die Verhältnisse dies gestatten, mit zwei Amtsrichtern zu besetzen seien. Die Amtsgerichtsprengel werden also als Regel größer sein als die z. B. in Schleswig-Holstein, Hannover, Nassau bestehenden Bezirke, auch größer als die der rheinischen Friedensgerichte. Es werde für wünschenswerth erachtet, mindestens zwei Amtsrichter an einem Orte zu haben. Die Zahl der Richter könne nach Umständen bedeutend höher als zwei gegriffen werden; es sei nicht ausgeschlossen, detachirte Senate mit Amtsrichtern, die nicht am Orte sind, zu besetzen, erwünscht sei es, daß die Richter des detachirten Senats am Orte seien. So sprach sich der Justizminister Leonhardt s. Z. über die Organisation der Gerichte aus.

Die vor drei Jahren ergangene, wegen praktischer Ausbildung von (Marine-) Unterofficieren im Steuermannsdienste erlassene Bestimmung hat wegen anderweiter Organisation der betreffenden Schulen unterm 5. v. M. eine Aenderung erfahren, nach welcher diejenigen Schüler der Steuermannsschule, die das Schlußexamen in der Steuermannsclasse bestanden und das Zeugniß der Reise zum Besuche der Schifferclasse erhalten haben, während der Zeit nach Schluß bis zum Wiederbeginn der Steuermannsschule an Bord zu commandiren und in dieser Zeit nach Möglichkeit in der praktischen Nautik und im meteorologischen Beobachten auszubilden sind durch häufige Heranziehung zu den einschlagenden dienstlichen Berrichtungen, Instandhaltung des Steuer-

mannsinventars, Gebrauch der Instrumente u. s. w. Ferner soll bis zum 10. September jeden Jahres über jeden dieser Schüler den resp. Stationscommandos ein vom Commandanten ausgestelltes Zeugniß eingereicht werden, welches sich über die allgemeine Befähigung zum Steuermannsdienst, sowie über die erlangte Fertigkeit im Observiren bei Tag und Nacht, Kenntniß im Gebrauche der Instrumente u. eingehend ausspricht. Die Schüler der Schifferclasse der Steuermannsschule, welche die Schulprüfung dieser Klasse bestanden haben, sind vor ihrer Beförderung zum Navigationsbootsmann für die Dauer einer Sommerindienststellung an Bord der Vermessungsfahrzeuge zu commandiren. Soweit zugänglich, hat diese Commandirung schon in dem auf Schluß der Schule folgenden Sommer stattzufinden.

Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat soeben ihren elften Jahresbericht pro 1876—77 herausgegeben. Danach hat sich die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 30,652 gehoben, die Summe der Jahresbeiträge auf 106,556 Mk. 13 Pf. (Die ostfriesische Küste hatte 1833 Mitglieder und 3815 Mk. Beiträge.) Gerettet wurden 83 Personen, davon besonders viele in der Ostsee mit Hilfe des Raketenapparats. Ein günstiges Resultat haben die Sammelbüchsen ergeben, von denen bis jetzt 1602 untergebracht sind. Dieselben kosteten der Gesellschaft 7437 Mk. 90 Pf. und haben sich mit dem bis zum 1. April d. J. festgestellten Inhalt von 8005 Mk. 34 Pf. schon bezahlt gemacht. Die Ausgaben betragen im vergangenen Rechnungsjahre insgesammt 129,159 Mk. einnahmen. Mit Berücksichtigung der eingewandten Jahresbeiträge von 11,818 Mk. 23 Pf. und der einmaligen Gaben im Betrage von 31,771 Mk. 48 Pf. stellt sich das Verhältniß dennoch als befriedigend dar.

Paris, 4. Juli. Der Pariser Gemeinderath beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung des Weiteren mit dem Problem der Leichenverbrennung. Er entschied im Princip, drei Preise, die vorläufig auf 25,000, 15,000 und 10,000 Fr. angesetzt sind, für die beste Art der Leichenverbrennung auszuschreiben, welche insbesondere folgenden Bedingungen zu genügen hätte: Die organischen Stoffe müssen ohne Geruch, Rauch oder schädliche Gase in Asche verwandelt werden, die Identität der festen Stoffe muß ohne jeden fremden Beisatz gesichert, das Verfahren endlich einfach, rasch, nicht zu kostspielig sein und den geistlichen Ceremonien aller Bekenntnisse keinen Eintrag thun. Der Art. 1 der Vorlage, welcher dies besagte, ist bereits angenommen, die übrigen Artikel sind an den Ausschuß verwiesen.

Das von dem Admiral Zauréguiberry befehligte Mittel-schiff sich aus dem Staube machten, da eine Befestigung des Altbauern durch Worte in solchen Augenblicken geradezu in das Reich der Unmöglichkeit gehörte.

Als aber nach der Confirmation der Sohn selbst vor den Vater hintrat und ihn bat, die Schule noch weiter besuchen zu dürfen, um studiren zu können, da war es, als habe er einen Funken in eine Pulvertonne geworfen, die fürchterlichste Explosion ging vor sich und es fehlte wenig, daß der Altbauer rajend geworden wäre. Vergeblich war es, daß die Mutter ihre Bitten mit denen des Sohnes vereinigte, vergeblich, daß der Sohn seine wärmsten und beredesten Jurisprecher, den Pastor und Kantor dem Vater auf den Hals schickte, der Altbauer drohte mit Enterbung, mit Verstoßung des Sohnes, wenn er sich seinem unbeugsamen Willen nicht füge und ein Bauer werde wie er. Ein tüchtiger Landwirth solle er werden, darum habe er ihn in der Stadt auf die Schule geschickt, kein Stubenhocker und Bücherwurm, der mit seinem ungewaschenen Krimskrams den Leuten nur die Köpfe verdrehe!

So wettete und tobte der Alte und blieb taub gegen alle Bitten und Gegenreden, taub gegen die Thränen der Gattin und des Sohnes.

Der Sohn sah endlich ein, daß der Vater unerschütterlich fest in seinem Entschlusse war und blieb — und gab endlich mit edler Resignation, aber gebrochenem Herzen nach. Dennoch erhob er sich nach und nach so weit, daß er sich der Landwirthschaft mit allem Fleiß und Eifer hingab und der Vater sah mit wach-

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellmann.

(Fortsetzung.)

Der Vater hatte den Sohn nach der Stadt in Pension gegeben, damit er die Stadtschule besuchen und etwas Tüchtiges lernen konnte. Bei den trefflichen Anlagen und Fähigkeiten des geistig begabten Knaben hatte dieser den Wunsch des Vaters nicht nur vollständig erfüllt, sondern vielmehr weit übertroffen. Das hätte der Altbauer sich nun schon gern gefallen lassen und er schmunzelte nicht wenig, wenn der Herr Pastor und Herr Kantor ihm Glück wünschten zu einem so kenntnißreichen und hoffnungsvollen Sohne; aber wenn dann die Herren weiter gingen und meinten, es sei jammer schade um solches Wissen und er müsse den Sohn nothwendigerweise studiren lassen, damit solch ein Schatz von Kenntnissen, solch ein Talent für die Wissenschaft nicht verloren gehe, — dann wurde er auf der Stelle fuchswild, rückte sein schwarzes Sammetkappchen auf dem von den schönsten silberweißen Haaren gezerteten „harten Kopfe“ unruhig hin und her, bis ein solches Unwetter über die beiden geistlichen Herren und Lobredner seines Sohnes losbrach, daß diese so schnell wie mög-

meergechwader hat in der letzten Zeit entschieden Unglück. Es sind nur wenige Wochen her, das die Panzerregate „Le Vengeur“ in Folge einer Explosion ihres Kessels in Flammen aufging; gestern war das Geschwader in Stärke von 13 Schiffen mit 73 Kanonen und 6209 Mann zur Uebung kaum aus der Rhede von Toulon ausgelaufen, als die beiden Panzerschiffe zweiten Ranges „Thétis“ und „Reine-Blanche“ in Folge eines falschen Manövers an einander rannnten und die letztere dermaßen angebohrt wurde, daß sie, um nicht ganz unterzusinken, von der „Thétis“ schleunigst nach der nahen Halbinsel Giens geschleppt werden mußte. Die „Thétis“ selbst war leicht beschädigt; Verlust von Menschenleben war glücklicher Weise nicht zu beklagen. Andere Berichte nennen die „Heroine“ als das anrennende Schiff und schildern den Verlauf etwas anders.

Vom Kriegsschauplatz.

Kars, 5. Juli. Gestern drang ein Trupp freiwilliger russischer Infanteristen, Schützen und Artilleristen in eine Batterie der Festung Kars und machten drei Geschütze unbrauchbar. Der Verlust der Russen ist unerheblich.

Wilhelmshaven, 6. Juli. Sr. Exc. der Marineminister v. Stosch traf gestern Abend in Begleitung des Corvetten-Capitain Schering und des Corvetten-Capitain Graf Schack v. Wittenau-Dankelmann zur Inspicirung hier ein und stiegen im Hotel Denninghoff ab.

Wittmund, 1. Juli. Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft hier haben es sich zur Aufgabe gemacht, in unserem Orte am 10. und 11. d. Mts. eine Ausstellung für das Harlingerland mit Einschluß des alten Amtes Friedeburg ins Leben zu rufen, der Pferde, Vieh und landwirthschaftliche Geräthe u. zugeführt werden sollen. Ebenfalls werden Prämirungen vorgenommen und werden ca. 3000 Mark Prämien Gelder zur Vertheilung kommen. Außerdem hat das königl. landw. Ministerium der Ausstellung 1500 Mark zur Verfügung gestellt, wovon bedingungsgemäß $\frac{2}{3}$ ebenfalls noch zu Prämirungen verwandt werden.

Der Mühe und Arbeit der Commissionsmitglieder ist es gelungen, der Ausstellung alle Aussicht auf Erfolg zu geben und zwar sind Anmeldungen in unerwartet reichlichem Maßstabe eingetroffen. So sind bis heute angemeldet: 18 Hengste, 48 Stuten mit ca. 40 Füllen, 10 Wallachen, 274 Stück Marschvieh, 234 Stück Vieh aus gemischten Districten, 22 Stück Geesvieh, 30 Stück Rindvieh in Collectionen, 39 Nummern Schweine excl. Ferkel, ca. 40 Schafe, 60 Nummern Lühner, 170 Nummern landwirthschaftlicher und wirthschaftlicher Geräthe u. z. und eine namhafte Menge anderer Gegenstände. Die Zahl der bis heute in Anspruch genommenen Partoutarten verspricht regen Besuch.

Der Hauptzweck der heutigen Zeilen ist, auch bei auswärtigen Landwirthen und Freunden der Landwirtschaft ein reges Interesse für unser Unternehmen anzuregen und zum Besuch der Ausstellung zu animiren.

Murich, 1. Juli. In juristischen Kreisen circulirt das Gerücht, daß bei der bevorstehenden Gerichtsorganisation die Amtsgerichte Wittmund, Stieghausen und Berum eingehen würden. Von ersterem würde der das frühere Amt Friedeburg umfassende Theil dem Amtsgerichte Wilhelmshaven, der übrige dem Amtsgerichte Giens zugelegt werden, während Stieghausen mit Berum und Berum vereinigt würde.

Bremen, 4. Juli. Am 7., 8. und 9. Juli findet hier das Norddeutsche Sängerfest statt. Bis jetzt haben sich schon über 500 auswärtige Sängere angemeldet. Es stehen noch 18 Vereine auf der Liste, von denen man noch Anmeldungen erwartet, so daß auf Theilnahme von 6- bis 700 Sängern gerechnet werden kann.

Jender Freude, wie sein Wunsch sich erfüllte — der Sohn wurde ein tüchtiger Landwirth.

Die Versöhnung zwischen Vater und Sohn war wieder hergestellt und mit dieser natürlich der Friede in der Familie. Eine andere folgenschwerere Feindschaft sollte jedoch bald ausbrechen, welche nicht so leicht den Frieden in der Familie auf dem Altthof wieder einziehen lassen sollte. Diese zweite Feindseligkeit zwischen Vater und Sohn war eine Mesalliance des Letzteren.

Lächelt nicht, freundliche Leser und Leserinnen, auch die Bauern können Mißheirathen eingehen und die Erbitterung der Eltern und Verwandten über eine solche ist wahrlich keine geringere, als die in den höheren Ständen bei einem solchen Falle. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung bei den Landleuten, daß sie ebenfalls auf dem lächerlichen Unterschied der Ebenbürtigkeit unter sich sehen und halten, freilich ihrer Weise.

Man hat Dörfer, wo man den Rang- und Standesunterschied genau nach dem Besitz von so oder so viel Pferden abmigt. Es verkehren nur diejenigen mit einander und halten sich für einander ebenbürtig, welche eine gleiche Anzahl Pferde besitzen und dieser Verkehr hat nicht nur auf Heirathen und Gevatterchaften Geltung und Einfluß, sondern erstreckt sich sogar auf das Zusammensitzen und Kartenspielen in der Schenke. Den größten Einfluß übt namentlich bei Verheirathungen das Geld und will man hier vor allen Dingen die Ebenbürtigkeit der Familien wahren, das heißt, man will die Kinder nur heirathen lassen, wenn sie gleiches Vermögen zubringen. Allenfalls gehattet man, daß die Braut fünf- bis zehntausend Thaler Vermögen mehr besitzt

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 29. Juni bis 5. Juli 1877.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Ober-Hautboisten Carl Eduard Hermann Meyerheim; dem Ober-Navigations-Bootsmann Carl Friedrich Theodor Berndt. — Eine Tochter: dem Schmied Jan Gerdes Osterloh; dem Architekten Joachim August Köppe; dem Schlosser Carl Fränken; dem Marine-Werksführer Carl Heinrich Beyer.

Ein Zwillingssohn und eine Zwillingstochter: dem Marine-Kasernen-Inspektor Hermann Richard Gille.

B. Eheschließungen:

Der Zimmermann Wilhelm Christian Kelling mit Louise Wilhelmine Dorothea Hilgendorf, Beide von hier. — Der Schiffszimmermann Johann Anton Blohm mit Catharina Helena Cornelia Ries, legitimirte Carls.

C. Gestorben:

Die Ehefrau des Schmied Jan Gerdes Osterloh, 39 Jahre 11 Monate 14 Tage alt. — Ein Sohn des Ober-Hautboisten Carl Eduard Hermann Meyerheim, 1 Tag alt. — Die Ehefrau des Zimmermann Carlrich Eden Bremer, 32 Jahre 2 Monate 18 Tage alt. — Eine Tochter des Architekten Joachim August Köppe, 5 Tage alt.

Als Verlobte sind bei dem hiesigen Standesamte angeboten:

- 1) Der Schlosser Stephan Robert Hugo Gantke mit Brechtje van Staden, Beide zu Belsfort;
- 2) der Schlosser Franz Heinrich Thor mit der Wittwe Louise Dorothea Hildebrandt, geb. Paschkowski, Beide zu Danzig;
- 3) der Maschinenbauer Theodor Bernhard Julius Bornhold von hier mit Louise Maria Emma Ulber zu Ober-Waldenburg;
- 4) der Bäcker Conrad Wolf mit Kristina Magnusdotter, Beide von hier.

Bermischtes.

— München. Gegenüber den Klagen, welche über Verfälschungen von Lebensmitteln, insbesondere von Bier, Wein und Milch, dann von Mehl, Butter, Schmalz, Fett, Kaffee, Zucker, Schokolade u. im Publikum und in der Presse fortdauernd erhoben werden, sieht sich das Ministerium des Innern neuerdings veranlaßt, die einschlägigen Behörden zur unausgesetzten Thätigkeit in der Handhabung der Viktualien-Polizei mit dem Auftrage anzuweisen, durch häufige und unvermuthete Visitationen bei den beteiligten Gewerbetreibenden, insbesondere Jaus unter Beteiligung von Sachverständigen, von der Beschaffenheit der Lebensmittel sich genaue Kenntniß zu verschaffen und wahrgenommenen Fälschungen mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln entgegenzutreten.

— Aus Köln theilt die K.-Z. folgendes Kuriosum mit: In dem Garten des Rechnungsraths F., befindet sich ein Birnbaum, welcher seit 30 Jahren jedes Jahr vier Mal blüht; augenblicklich sieht er zum zweiten Mal in voller Blüthe. Die aus dieser Blüthe reisenden Birnen übertreffen die der ersten an Süße und Wohlgeschmack, jedenfalls, weil die heißere Temperatur die erste Entwicklung der Frucht mehr begünstigt. Die Blüthen von Ende Juli und aus dem August liefern ebenfalls Birnen, welche allerdings nicht zur Reife gelangen. Die letzten unreifen Birnen sitzen noch fest an den Zweigen, wenn die Herbststürme den Baum längst entblättert haben.

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geffnet täglich von Morgens 7 bis 9 Uhr Abends.

als der Bräutigam! ist es umgekehrt, so betrachtet man dies schon als eine Mißheirath und selten nur geben Eltern und Verwandte ihre Einwilligung zu einer solchen. Heirathet jedoch ein reicher Bauersohn ein blutarms Mädchen ohne alles Vermögen, so ist dies etwas ganz Unerhörtes und gewöhnlich ist eine ewige Feindschaft zwischen Eltern, Kindern und Verwandten die Folge einer solchen unerhörten Mesalliance.

Eine solche Mesalliance, wie die letztgenannte nun, war Richard, der Sohn des Altbauern in Sommenthal, eingegangen. Das Mädchen, das der Sohn sich zur Gattin ausersehen, war ein Engel, aber sie hatte kein Vermögen, sie besaß alle weiblichen Tugenden, aber kein Geld; wie konnte sie unter so mißlichen Umständen des reichen, stolzen Altbauern Schwiegertochter werden! Ja, sie hatte nicht einmal einen Namen, hatte weder Vater, noch Mutter, noch Verwandte, wie konnte sie dem Altbauern ebenbürtig sein! Sie kannte weder ihre Heimath noch ihr Vaterland und war nach der Ansicht des Altbauern eigentlich nichts weiter als eine Bagabondin, und — eine Landstreicherin seine Schwiegertochter? Unerhört! — Aber der Sohn setzte es wider den Willen des hartherzigen, starrköpfigen Vaters durch; er hatte das Mädchen für einen Edelstein von seltener Schönheit und Aechtheit erkannt, er liebte sie innig und aufrichtig und gleiche Liebe brachte sie ihm entgegen. Seinem Vater und einigen reichen hochmüthigen Bauerntöchtern, die ihre Augen bereits auf den schönen Jüngling geworfen hatten, zum Trotz heirathete er sie.

Der Altbauer wüthete wie ein Tyrann, er bot Himmel und Hölle auf gegen seinen Sohn, er mißhandelte sein Weib, das ihm

Krieger-Kampf-Genossen-Verein Wilhelmshaven.

Diejenigen Mitglieder des Krieger-Kampfgenossen-Vereins zu Wilhelmshaven, welche beabsichtigen, an dem am Sonntag, den 8. d. Mts. in Bramsche stattfindenden Kriegerfeste theilzunehmen, werden ersucht, sich am genannten Tage früh morgens rechtzeitig im Vereinslocal resp. am Bahnhofe einzufinden.

Abfahrt erfolgt früh mit dem ersten Zuge 6 Uhr 39 Minuten.

Wilhelmshaven, 6. Juli 1877.

Der Vorstand.

Hiermit bringe meine
Lederhandlung
in gütige Erinnerung und empfehle einen bedeutenden Vorrath in **Sohl- und Oberleder**, gew. u. ungew. **Spiegel-Vorbertheile, Vorschub, Blätter, fertige Herren- und Damen-Schäfte**, sowie sämtliche **Schuhmacher-Artikel**.
Elsaf. **Th. W. Lübben.**

Zu vermieten.

Auf gleich oder zum 1. August ein gut möblirtes, großes Vorderzimmer.

Königsstraße Nr. 51,
1. Etage.

Militärverein.

Sonnabend, den 7. Juli, Abends 8^{1/2} Uhr in der Wilhelmshalle:

Generalversammlung.

Zweck: Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Einen treuen, zuverlässigen Burschen
sucht auf sofort **Preuß, Augustenstr. 7.**

Zu mieten gesucht.

Eine möblirte Wohnung
Wohn- und Schlafzimmer — mit ganzer Beköstigung. Gefl. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. unter W. abzugeben.

Zu vermieten.

Auf den 1. August d. J. eine Oberwohnung im Elsaf.

S. Eden.

Ich warne hiermit Jedermann, meine Flaschen zu kaufen, indem ich von Niemandem Pfand nehme, daher selbige stets mein Eigenthum bleiben.

N. Preuß, Bierverleger.

Selters, sowie Brause-Limonade

stets in frischer Füllung, empfiehlt zu **Originalpreisen**

Neuhappens. **W. Athen Wwe.**

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch mal so vorthellhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Weinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich von heute an

Dortmunder Bier

in meinem Gastzimmer ausschenke.

N. Preuß, Bierverleger.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 9. Juli 1877, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Keese:

Vortrag

des Herrn Dr. Martin Perels

„Ueber Dämonomanie und Sinnesstörungen.“

Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen werden hierzu eingeladen.

Entree wird nicht erhoben, jedoch ist am Eingange eine Büchse für freiwillige Beiträge zu Zwecken unserer Fortbildungsschule aufgestellt.

Der Vorstand.

J. Frielingsdorf.

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghauer Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen**.“

Das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von **G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

„Allgemeine Tischler-Zeitung“.

Zeitschrift für alle Zweige der Tischlerei und feineren Holzarbeiten.

Organ des Verbandes der Tischler-Arbeitgeber und Fachgenossen Deutschlands.

Eigenthümer und Redakteur: **Otto Voigt.**

Preis pro Quartal 3 Mark.

Erscheint in Wochennummern mit jährlich 24—30 artistischen Beilagen und der Beigabe eines illustrierten Unterhaltungsblattes. Probenummern stehen gern zu Diensten. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (unter Nr. 80a. iter Nachtrag), sowie direct bei der

Expedition der Allgemeinen Tischler-Zeitung.

Otto Voigt,

Berlin, Zimmerstraße Nr. 99.

Unter heutigem Datum errichtete hier am Platze

Roon-Strasse Nr. 77

(Zum Großen Kurfürsten).

Scheeren-, Messer- & Instrumenten-Schleiferei

und empfehle mich dem geehrten Publikum zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

L. Hirsch.

Jeverische

Cronica

von olde Beide und thofälligen Dingen,

so sich in **Ostringe, Küstringe und Wangerland, nebenst Harlinger-Land u. benabernde Orden**

hebben tho gedragen van **Anno 1148 bis Anno 1583.**

Preis 50 Pfennige.

Zu haben in der Exped. d. Bl.

Pianos & Stutzflügel

sind zu verkaufen oder zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Maffinade,

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht) à Pfd. 60 Pf., bei Bröden à Pfd. 55 Pf. empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Von heute an Abends 7 Uhr:
neue Pellkartoffel mit do. Heringe.

Blohm,
Nothes Schloß.

Geburts-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr wurde uns ein kräftiges Söhnchen geboren.

Wilhelmshaven, 6. Juli 1877.

Ludwig Janssen u. Frau,
geb. Renken.